

## Abschiedsgottesdienst für Neheimer Presbyter

Am 7. Juli verabschiedet die Kirchengemeinde Neheim die beiden Presbyter Ulrich Beyrodt und Werner Geue. Im Kirchenkreis hat sich Ulrich Beyrodt als Synodaler und als Delegierter im Kindergartenverband engagiert. Werner Geue war Mitglied im Finanzausschuss.

**Ulrich Beyrodt** große Liebe in der Kirchengemeinde Neheim ist der Posaunenchor. Als 17-Jähriger fing er auf der Trompete an. Sein großes Vorbild: Louis Armstrong, den er kurz zuvor in der



Westfalahalle hatte spielen hören. Seit 1961 leitet er den Posaunenchor. Ihm ist es geglückt immer wieder junge Menschen für die Bläserarbeit zu gewinnen. Regelmäßig hat er sie zu Fortbildungen geschickt. Zwanzigmal fuhr er mit ihnen zum Kirchentag. Außerdem organisierte er gemeinsame Konzertbesuche beim Sauerland Brass oder in der Kölner Philharmonie. „Die sollen auch mal mitkriegen, wie sich Profis anhören.“

Ihm fällt der Kontakt zu Jugendlichen leicht: „Man muss ihnen zuhören und aus dem eigenen Leben erzählen.“ Für die Jugendarbeit, für die Bläser und für die Gebäude hat er sich als Presbyter 42 Jahre lang eingesetzt. Begeistert hat den Elektriker die Zeit, als die Pauluskirche

gebaut und das Gemeindehaus am Fresekenweg umgebaut wurde. „Wir sind damals weit rumgefahren und haben nach schalldichten Decken gesucht“, erinnert er sich. „So eine trockene Raumatmosphäre, wie wir sie im großen Saal des Gemeindehauses haben, können Sie suchen. So was braucht man zum Proben. Da hört man jeden Fehler.“

Als gebürtiger Neheimer hat er die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde hautnah miterlebt und eine Chronik geführt. „Es ist wichtig, dass jemand alles festhält“, sagt er und verweist Neugierige auf seine Aktensammlung.

Nach dem Abschied vom Presbyterium wird er dem Posaunenchor treu bleiben. Er freut sich schon darauf, demnächst Kinder im Alter seines siebenjährigen Enkels an Trompete und Posaune auszubilden. „Ich mach das, solange ich es kann. Und dann übernehmen meine Söhne den Chor“, blickt Ulrich Beyrodt hoffnungsfroh in die Zukunft.

Vor 13 Jahren kam **Werner Geue** nach 26 Berufsjahren im Rheinland zurück in seine Geburtsstadt Neheim. Da er sich gerne in die Gemeinde einbringen wollte und seine katholische Ehefrau seinen Plänen zustimmte, kandidierte er 2004 fürs Presbyterium. Zunächst unterlag er dem „Frauenpower“. Kurze Zeit später wurde er auf eine inzwischen freie Stelle nachberufen. Als selbstständiger Handelsvertreter liegen ihm Finanzen und Organisation. 2009 übernahm er den Vorsitz. „Konnte ich bis dahin das Wort „Kindergarten“ kaum buchstabieren, gehörte es nach kurzer Zeit zu meinen meistgenutzten Wörtern“, erinnert er sich. Häufig gab es in einem der drei Kindergärten Personalangelegenheiten zu klären. Besonders stark beansprucht wurde er, als Katharinen- und Paulus-Kindergarten zusammengelegt wurden.



Wer den Vorsitz führt, wird in der Gemeinde für Entscheidungen verantwortlich gemacht und erntet auch Kritik. Werner Geue dazu: „Wem es in der Küche zu heiß ist, der sollte nicht kochen.“ Er hat sich fürs Kochen entschieden und sich den Stürmen des Strukturwandels an verantwortlicher Stelle ausgesetzt. Seiner Meinung nach braucht man für dieses Amt Stehvermögen. Man muss ausgleichend wirken und eine Sitzung leiten können. Er ist überzeugt, dass sein Nachfolger Alexander Still diese Fähigkeiten und Eigenschaften hat.

Werner Geue liebt die Christuskirche in der Neheimer Burgstraße. Hier wurde er getauft und konfirmiert. Die Feiern zum 150. Jubiläum waren für ihn Höhepunkte seiner Amtszeit. Für die evangelischen Kirchengemeinden im Sauerland hat er eine Botschaft: „Ich mache allen Mut, auf der Gebäudeebene zu reduzieren und so die Strukturen der Situation anzupassen.“ Seit Anfang Mai ist Werner Geue Küster im Minijob in der Pauluskirche.

BU:

- 1- Ulrich Beyrodt mit Posaune im Großen Saal des Gemeindehauses am Fresekenweg
- 2- Werner Geue auf seinem Lieblingsplatz in der Christuskirche

Text und Bilder: KKB